



ÉDUCATION

BILDUNG

ÉDUCATION
EDUCACIÓN
BILDUNG

EDUCACIÓN
EDUCATION

Konsequent verknüpft:

Mehr Zugang zu Bildung – Bessere Bildungsqualität
Querschnittsauswertung Bildung





Inhalt

1. Die Querschnittauswertung Bildung	02
Ziel, Design und Datengrundlage	
2. Gute fachliche Qualität – Schwache Wirkungsnachweise	03
Erfolgs- und Misserfolgskriterien der GIZ-Bildungsvorhaben	
3. Evaluiert + Gelernt + Umgesetzt	08
Konsequenzen für künftige Vorhaben	
4. Datengrundlage	10



1. Die Querschnittsauswertung Bildung

Ziel, Design und Datengrundlage

Evaluieren, um zu lernen

In Querschnittsauswertungen werden alle Evaluierungen eines ausgewählten Sektors in einem bestimmten Zeitraum zu bestimmten Fragen untersucht und in der Zusammenschau ausgewertet. Sie bündeln sektorspezifische wie auch übergreifende Erfolgs- oder Misserfolgskriterien und entwickeln Empfehlungen für künftige Vorhaben und die GIZ insgesamt. Die Ergebnisse werden veröffentlicht und Auftraggebern, Fachpublikum und der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Die Erkenntnisse der Querschnittsauswertungen fließen über so genannte Lerncafés der GIZ mit allen Fach-, Regional- und Evaluierungsverantwortlichen ins Wissensmanagement ein. Über den jeweiligen Fachsektor hinaus dienen Evaluierungen so auch dem Lernen der gesamten Organisation.

Das Ziel

2013 ließ die Stabsstelle Monitoring und Evaluierung (M&E) untersuchen, wie wirksam das Engagement der GIZ im Bildungssektor war. Dazu wurden die wichtigsten Erkenntnisse aus den Einzelevaluierungen von GIZ-Bildungsvorhaben in einer zusammenfassenden Synthese analysiert. Ziel war es, Erfolgs- und Misserfolgskriterien im Bildungssektor zu identifizieren und daraus Empfehlungen für künftige Bildungsvorhaben abzuleiten.

Kooperation mit der Wissenschaft

Beauftragt mit dieser Querschnittsauswertung waren das Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen (IZB) und das Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB) der Pädagogischen Hochschule Zug/Schweiz.

Das Design

Um sicherzustellen, dass nur methodisch einwandfreie Evaluierungsberichte mit robusten Ergebnissen in die inhaltliche Auswertung kamen, wurde in einer Vorstufe die methodische Qualität der Evaluierungen geprüft: Basieren die Ergebnisse auf verlässlichen Daten? Sind die Erfolgsbewertungen nachvollziehbar? Wird die methodische Vorgehensweise begründet? Drei der untersuchten Evaluierungen wurden daraufhin ausgeschlossen, sie entsprachen nicht den qualitativen Standards.

Die Datengrundlage

Datengrundlage für die Synthese waren am Ende 21 Evaluierungen (sowohl unabhängige, extern durchgeführte Evaluierungen als auch interne, dezentrale Projektfortschrittskontrollen) aus den Jahren 2011 bis 2013 von Bildungsvorhaben der ehemaligen GTZ und InWEnt. Sie spiegeln einen relativ aktuellen Ausschnitt des GIZ-Bildungsportfolios wider. Das aktuellste untersuchte Vorhaben endete im November 2014.

Schwerpunkt: Grundbildung

Bei den weitaus meisten Vorhaben handelt es sich um Projekte zur Grundbildung mit dem Ziel, den Zugang zu Bildung sowie die Qualität der Bildung zu verbessern.



2. Gute fachliche Qualität – Schwache Wirkungsnachweise Erfolgs- und Misserfolgskriterien der GIZ-Bildungsvorhaben

Durchschnittswert 2,5

Das Hochschulteam aus der Schweiz bestätigte den GIZ-Bildungsvorhaben insgesamt ein gutes Ergebnis. Bewertet nach den internationalen DAC-Kriterien*, ergab sich aus den untersuchten Evaluierungen mit „2,5“ ein Durchschnittswert, der zwischen „Gutes Ergebnis ohne wesentliche Mängel (2)“ und „Zufriedenstellendes Ergebnis; es dominieren die positiven Ergebnisse (3)“ liegt.

* DAC ist der Ausschuss für Entwicklungshilfe (Development Assistance Committee) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Zur Beurteilung von Vorhaben der Internationalen Zusammenarbeit hat er fünf Evaluierungskriterien festgelegt: Relevanz, Effektivität, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen (Impact), Effizienz und Nachhaltigkeit. Bewertet wird auf einer Skala von 1 bis 6.

Hohe Relevanz bescheinigt

Mit durchschnittlich 1,6 schneiden die Bildungsvorhaben bei der Relevanz ihrer strategischen Ausrichtung am besten ab. Das heißt, sie orientieren sich an den Bildungsthemen und -bedarfen ihrer Zielgruppen und stehen im Einklang mit der nationalen Sektorpolitik.

Verbessert: Bildungsqualität und Zugang zu Bildung

Auch bei der Effektivität wird den Vorhaben mit 2,4 ein guter Durchschnittswert bescheinigt. Direkte Zielgruppe in den Vorhaben ist überwiegend die Mittlerebene, wie z. B. Führungskräfte in Ministerien, Schulämtern und Weiterbildungsinstitutionen oder Lehr- und Leitungskräfte in Schulen. In der Mehrheit der Vorhaben wurden hier die Ziele überwiegend erreicht: Die Leistungsfähigkeit der geförderten Bildungsinstitutionen wurde gestärkt.

Einschränkungen bei der Effizienz

Bei der Frage, wie effizient die Ziele erreicht wurden, schnitten die Vorhaben durchschnittlich etwas weniger gut ab (2,7). Das galt vor allem dort, wo die Wirkungen des Vorhabens im Vergleich zu den eingesetzten Mitteln hinter den Erwartungen zurückblieben und bestimmte Ergebnisse nicht oder nicht dauerhaft erreicht wurden. Positiv bewertet wurde die Effizienz dagegen, wenn es eine erfolgreiche Harmonisierung mit anderen Gebern gegeben hatte und wenn verstärkt lokale Ressourcen genutzt wurden. Generell erwies sich eine Bewertung der Effizienz jedoch als schwierig, da in einigen Vorhaben die Kostendokumentation zu allgemein gehalten war, um die Leistungen eines Vorhabens bestimmten Kosten zuzuordnen zu können.

Kaum Wirkungen bei Schulkindern nachweisbar

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen (Impact) sowie Nachhaltigkeit wurden mit jeweils 2,9 am schlechtesten bewertet. Bei der Mehrzahl der Vorhaben konnten – mit Ausnahmen – keine nachhaltigen Wirkungen auf Schülerinnen und Schüler nachgewiesen werden. Das hängt zum einen damit zusammen, dass sie meist nur als indirekt nutznießende Zielgruppe mitgedacht und die Fördermaßnahmen nicht gezielt auf sie ausgerichtet waren. Zum anderen waren die Monitoringsysteme der Vorhaben wie auch der Partner selten in der Lage, neben den Wirkungen bei ihren direkten Zielgruppen auch Wirkungen bei den Schülern und Schülerinnen zu beobachten und nachzuweisen.



Wenig Wirkung auf Systemebene

Auch wenn die Vorhaben in den Partnerländern zu Reformen im Bildungssystem beigetragen haben, so waren diese aber aufgrund von Umbrüchen in den Partnerorganisationen oder wegen instabiler politischer Verhältnisse selten nachhaltig. Die geringe Wirkung auf die nationalen Bildungssysteme liegt u. a. auch daran, dass einige der Vorhaben, wie z. B. in Pakistan und der DR Kongo, in einem fragilen und unberechenbaren Konflikt-Kontext agierten. Vielfach wurde bei der Planung aber auch der Verlauf von Reformprozessen zu optimistisch eingeschätzt.

DAC Kriterien	Bildung	Gesundheit	Krise und Frieden	Berufliche Bildung
Relevanz	1,6	1,9	2,0	2,2
Effektivität	2,4	2,4	2,4	2,3
Impact	2,9	2,6	2,5	2,7
Effizienz	2,7	2,5	2,1	2,6
Nachhaltigkeit	2,9	2,5	2,5	2,8
Gesamt	2,5	2,4	2,3	2,7

WIEDERKEHRENDE ERFOLGS- UND MISSERFOLGSFAKTOREN

Ob systemischer Mehrebenen-Ansatz, partizipative Methoden oder Förderung der Gleichberechtigung, bei der fachlichen Qualität wurde den GIZ-Bildungsvorhaben ein gutes Zeugnis ausgestellt. In der zusammenfassenden Evaluierungssynthese hat das Schweizer Expertenteam identifiziert, welche Ansätze und Instrumente wiederkehrend den Erfolg (oder auch Misserfolg) von Vorhaben beeinflusst haben. Erfolgsfaktoren zeigen sich besonders in fachlichen Aspekten, in der Gestaltung von Kooperationen und in der Qualität von Monitoring- und Evaluierungssystemen.

FACHLICHE ASPEKTE

Konsequent verknüpft: Bildungszugang und Bildungsqualität

Um ihr Bildungssystem nachhaltig zu verbessern, müssen Partnerländer sowohl einen allgemeinen Zugang zu Bildung garantieren als auch die Qualität der angebotenen Bildungsinhalte und -dienstleistungen erhöhen. Beide Ziele bedingen einander. Denn wenn das, was in der Schule gelernt wird, als relevant für die eigene Zukunft erlebt wird, steigt nicht nur die Motivation von Kindern und Jugendlichen, daran teilzunehmen, sondern auch die Bereitschaft von Familien und Gemeinden, Bildung zuzulassen und zu ermöglichen. In den GIZ-Bildungsvorhaben, so das Ergebnis der Synthese, wurden Zugang zu und Qualität von Bildung daher nicht parallel oder nacheinander verfolgt, sondern konsequent miteinander verknüpft.



Erfolgreich kombiniert:

Lehreraus- und -fortbildung und Entwicklung von Lehrmitteln und Unterrichtsmaterial

Wichtigste Voraussetzung für bessere Bildungsqualität und mehr Zugang zu Bildung sind genügend und zudem gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer. Entsprechend werden in allen Grundbildungsvorhaben Lehrkräfte aus- und fortgebildet. Häufiges Thema dabei: die Verschiebung von lehrerzentriertem zu schülerorientiertem Unterricht. Als weiteres wichtiges Instrument zur Förderung der Bildungsqualität wurden in Vorhaben auch neue Lehrmittel und Unterrichtsmaterialien entwickelt. Doch nicht ein Ansatz allein, so zeigen die Evaluierungen, begründet den Erfolg eines Vorhabens. Erst im Zusammenspiel – angepasst an den Kontext – können sie ihre Wirkung voll entfalten. Als Erfolgsfaktor stellte sich dabei heraus, wenn die Entwicklung und Einführung neuer Lehrmittel mit Lehrerfortbildungen verknüpft und die Fortbildungsinstitutionen daran beteiligt wurden.

INNOVATIVE LEHRMITTEL – KOMPETENTE LEHRKRÄFTE

Beispiel Ghana

Besonders gut funktionierte das Vorgehen bei der Entwicklung von Lehrmitteln in Ghana. Hier wurden Materialien und Methoden eines Teacher-Training-Konzepts gemeinsam mit dem Bildungsdepartement auf Distriktebene und lokalen Lehrerbildungsinstitutionen entwickelt und mit Maßnahmen zur Organisationsentwicklung und Netzwerkbildung kombiniert. Das stützte nicht nur die Entwicklungsarbeiten an den Lehrmaterialien ab, wichtige Schlüsselpersonen konnten so auch Know-how aufbauen. Das Ergebnis: innovative Lehrmittel. Sie nehmen Bezug zur Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen, basieren auf aktiven Lehrmethoden, ermöglichen schülerorientierten Unterricht und sind gendergerecht konzipiert. Sie sind in einfacher Sprache gehalten, attraktiv illustriert und gestaltet. Zusätzlich zu den Lehrmitteln wurden Lehrerhandbücher entwickelt, die den Lehrkräften helfen, den Aufwand für die Unterrichtsvorbereitung zu vermindern.

Konfliktsensible innovative Ansätze

Einige Vorhaben operierten in fragilen (Post-)Konfliktsituationen. Hier wurden jeweils Ansätze erfolgreich verwendet, die dem schwierigen Umfeld Rechnung trugen. In der DR Kongo war dies z. B. eine Kombination von Grundbildungsmaßnahmen mit non-formaler Berufsbildung, in Pakistan etwa wurden „Home Schools“ für afghanische Flüchtlinge gefördert.

Bessere Leistungen in „Home Schools“

Beispiel Pakistan

Auch gering oder nicht qualifizierte Lehrer/innen können wirkungsvoll unterrichten. Das zeigen die von der GIZ geförderten Home Schools für afghanische Flüchtlinge in Pakistan. Hier unterrichten meist Mütter, die dafür weitergebildet wurden, zu Hause. Der Lernstoff der sechs Primarschulklassen entspricht den formalen Grundschulen in den Flüchtlingsdörfern. Die Stundenpläne sind jedoch flexibler, pro Klasse werden durchschnittlich nur 25 Kinder in ihrer jeweiligen Nationalsprache unterrichtet. Die Schüler/innen in Home Schools erzielten durchweg signifikant bessere Leistungen als Gleichaltrige in anderen Schulen. Einer der Gründe: das informelle und dadurch schülerfreundlichere Setting, das speziell für Mädchen förderlich ist.



Erfolge bei der Gleichberechtigung

Die Förderung der Gleichberechtigung wurde besonders in den Vorhaben südlich der Sahara erfolgreich umgesetzt. Mit konstanter Sensibilisierung haben die Programme hier zu höheren Einschulungs- und geringeren Schulabbruchraten bei Mädchen beigetragen. Als besonders wirksam erwiesen sich Ansätze, die bewusst mit Ältestenräten, religiösen Führern, Elternvertretungen und dezentralen Bildungsstrukturen zusammengearbeitet haben. Erfolg fördernd waren zudem kleine Klassen mit Fokus auf spezielle Mädchenklassen, die gezielte Einbindung der Mütter sowie gut ausgebildete Lehrerinnen.

„GEBILDETE MÄDCHEN SIND ERFOLGREICH“

„Filles éduquées réussissent“ (FIERE) - Beispiel Guinea

Das Ziel, besonders sozial benachteiligten und lernschwachen Mädchen mehr Bildung zu ermöglichen, hat das Programm „Filles éduquées réussissent“ (FIERE) erfolgreich erreicht. Die Evaluierung bestätigte, dass sich bei der Mehrzahl der beteiligten Mädchen ihre persönliche Einstellung und ihr Verhalten geändert hatten. Das zeigte sich bei den befragten Mädchen u. a. darin, dass sie sehr viel selbstbewusster auftraten und gerne in die Schule gingen. Neben Bildung war auch die HIV- und AIDS-Prävention ein zentrales Thema im Programm. Dass es dezentral aufgestellt war, erwies sich während einer politischen Krise, in der eine Zusammenarbeit auf nationaler Ebene nicht möglich war, als Erfolgsfaktor.

GESTALTUNG VON KOOPERATIONEN

Der politische Wille und die Kapazitäten der Regierungspartner auf nationaler Ebene werden in allen Vorhaben als entscheidend für den Erfolg – oder im negativen Fall für den Misserfolg – gewertet. Denn wenn diese fehlten, wurden Programmziele nur schwer erreicht. Das galt auch für Vorhaben, in denen nicht alle relevanten Akteure ausreichend beteiligt und in die Planung einbezogen oder wenn im Vorfeld die Motivation und die Absichten der Partner nicht ausreichend abgeklärt worden waren.

Im Gegenzug wurde die Zusammenarbeit auf dezentraler Ebene als wichtiger Erfolgsfaktor genannt. Für das Engagement der Partner erwies es sich dabei als förderlich, an Bestehendes anzuknüpfen, wie beispielsweise im Tschad, wo eng mit bereits existierenden Elternvereinen kooperiert wurde, die auch nach Programmende weiter aktiv waren.

Besonders wirksam: Mehrebenen-Ansatz

Bei der Evaluierungssynthese wurde deutlich, dass selbst Maßnahmen, die auf einzelnen Ebenen erfolgreich waren, nur geringe oder keine Wirkung auf das Bildungssystem entfalten konnten, weil andere Ebenen dies nicht unterstützten. Arbeiteten die Vorhaben dagegen gezielt mit einem Mehrebenenansatz (idealerweise auf Lokal-, Provinz- und Nationalebene), erwies sich dies als erfolgsfördernd.



VERWERTBAR FÜR DIE ZUKUNFT

Zentralasien: auf allen Ebenen für eine bessere Bildungsqualität

Nachhaltig verbesserte Bildungsqualität – konkret übersetzt hieß das für das länderübergreifende Vorhaben in Zentralasien, Schülerinnen und Schüler sollen etwas lernen, das für die eigene Zukunft relevant und für den weiteren beruflichen Weg verwertbar ist. Dazu wurden in den Lehrerbildungsinstitutionen der Partnerländer ein berufsorientierter Technologieunterricht und neue naturwissenschaftliche Unterrichtsmethoden mit schülerorientierten Ansätzen eingeführt. Der Lehrplan ist nachfrageorientiert konzipiert und an das soziokulturelle Umfeld angepasst. Alle Vorschläge wurden gemeinsam mit den Partnern diskutiert, um Nachhaltigkeit zu erzielen. Bei der Umsetzung der neuen Lehrpläne unterstützte das Vorhaben die Lehrerbildungsinstitutionen mit Beratung und dem Aufbau von Kapazitäten. Auf der auf Nationalebene erhielt das Vorhaben für die breitenwirksame Umsetzung der Pilotansätze auch politischen Rückhalt. Hier wurde ein regionaler Bildungsdialog etabliert, der die politische Umsetzbarkeit berücksichtigt. Das Ergebnis: Vom Vorhaben erprobte innovative Modelle, Konzepte und Verfahrensweisen gehen inzwischen in nationale Bildungsstrategien und -reformen ein.

Fehlende Exit-Strategie / zu frühes Programmende

Mehrmals wurde bemängelt, dass das Programm zu früh (und für die Partner unerwartet) beendet wurde, um die erreichten Ergebnisse nachhaltig festigen zu können. Nachteilig für die Nachhaltigkeit wirkte sich in einigen Vorhaben aus, dass es an einer Exit-Strategie fehlte, die die Partner auf die Zeit nach dem Programmende vorbereitet.

MONITORING & EVALUIERUNG

In der Querschnittsauswertung zeigen sich mehrheitlich Schwächen im Projektmonitoring der Vorhaben. Für ihr gut entwickeltes Monitoring wurden hingegen die Vorhaben in Mauretanien und besonders in Mosambik gelobt, wo in einem komplexen und detaillierten Monitoring dreimal im Jahr Daten erhoben, diskutiert und handlungsorientiert dokumentiert wurden.

Erwartete Wirkungen oft zu ehrgeizig

Als generelle methodische Schwäche im Projektmanagement identifizierte die Querschnittsauswertung, dass die erwarteten Wirkungen oft zu ehrgeizig angesetzt waren, besonders wenn Vorhaben in Krisen- und Konfliktländern agierten.

Bessere Indikatoren für Bildungsqualität entwickeln

Auch beim Nachweis der erreichten Bildungsqualität machte die Synthese Verbesserungsbedarf aus. So wird in den Vorhaben Bildungsqualität u. a. anhand von erfolgreichen Schulabschlüssen und Übertrittsquoten in die Sekundarschule oder weiterführende Ausbildungsgänge gemessen. Nicht in allen Fällen ist dies jedoch auch der Nachweis, dass die Schüler/innen für ein sicheres, gesundes und produktives Leben wichtige Kompetenzen aufgebaut haben und die Bildungsinhalte z. B. für eine spätere berufliche Aus- und Weiterbildung nutzbringend sind.



3. Evaluiert – gelernt – umgesetzt **Konsequenzen für künftige Bildungsvorhaben**

Evaluierungen in der GIZ dienen vor allem dazu, für die Zukunft zu lernen. Damit aus Ergebnissen neue Erkenntnisse und aus Empfehlungen konkrete Maßnahmen werden, hat die Stabsstelle M&E die Ergebnisse der Querschnittsauswertung Bildung in einem unternehmensinternen Lerncafé mit Fach-, Regional- und Evaluierungsverantwortlichen diskutiert. Als Antwort des Managements wurde daraufhin ein konkreter Maßnahmenplan zu den drei Handlungsfeldern „Fachliche Aspekte“, „Kooperation“ und „Monitoring und Evaluierung im Bildungssektor“ entwickelt und verbindlich beschlossen.

FACHLICHE ASPEKTE VERTIEFEN

Die Querschnittsauswertung hat die GIZ darin bestätigt, die Anliegen „Mehr Zugang zu Bildung“ und „Bessere Bildungsqualität“ auch weiterhin eng miteinander zu verknüpfen. Um dies zu fördern, sollen künftig bei der Konzeption von Bildungsvorhaben, „Mobiles Lernen“ und neue Informations- und Kommunikationstechnik bei der Unterrichtsgestaltung, der Aus- und -fortbildung der Lehrkräfte sowie auf allen Ebenen des Bildungsapparats stärker integriert werden.

Partizipative Ansätze verbreiten

Noch konsequenter als bisher schon, so die Empfehlung des Gutachterteams, sollten auch partizipative Ansätze verfolgt werden, die z. B. Eltern oder lokale Gemeinden auf Schulebene einbeziehen. Wichtig sei vor allem, alle beteiligten Akteure einzubeziehen, da dies „qualitativ hochstehende und nachhaltige Resultate“ mit sich bringe. Um dies zu unterstützen, werden dazu nun Good Practices von partizipativen und systemischen Ansätzen gesammelt, und auch der interne fachliche Austausch wird gestärkt.

Zusammenarbeit mit der Wissenschaft verstärken

„Context matters“, lautet ein wichtiges Ergebnis der Querschnitts-Synthese, da sowohl gute wie auch schlechtere Ergebnisse immer stark vom politischen und sozialen Kontext beeinflusst waren. Um die erfolgreichen Ansätze wirksam nachbilden zu können, empfiehlt die Synthese, den Einfluss von Kontextfaktoren auf die Wirksamkeit von Bildungsmaßnahmen zu untersuchen – und besser zu verstehen. Die Bildungsabteilung der GIZ verstärkt daher seine Zusammenarbeit mit der Wissenschaft.

KOOPERATIONSMANAGEMENT VERBESSERN

Exit-Strategien frühzeitig einplanen

Die Querschnittsauswertung hat gezeigt, dass die mittelmäßige Bewertung der Nachhaltigkeit von Bildungsvorhaben auch mit fehlenden Exit-Strategien zur Übergabe an die Partner zusammenhängt. Bereits erreichte Wirkungen wurden so nach Ende der Programme nur unzureichend in den Partnersystemen verankert. Künftig wird daher in der Vorbereitungsphase von Bildungsvorhaben geprüft, wie Exit-Strategien bereits im Angebot festgeschrieben werden können.



Angemessene Kontinuität sichern

Als weiterer Hinderungsfaktor hatte sich in der Synthese gezeigt, dass der Verlauf von Reformprozessen vielfach zu optimistisch eingeschätzt und oftmals zu wenig Zeit, d. h. zu kurze Laufzeiten der Vorhaben, dafür eingeplant wurde. Als Konsequenz hieraus erarbeitet die GIZ-Bildungsabteilung beispielhafte Konzepte, die eine angemessene Kontinuität und Langzeitorientierung gewährleisten. Dabei geht es nicht darum, die Laufzeiten grundsätzlich zu verlängern, sondern die angestrebten Wirkungen an der langfristigen Sektorplanung des Partnerlandes zu orientieren, Maßnahmen entsprechend darauf auszurichten und schließlich in die üblichen Module aufzuteilen, mit denen die GIZ vom BMZ jeweils für drei Jahre beauftragt wird.

Motive und Bedürfnisse aller Akteure erfassen

Für den Aufbau guter Kooperationsbeziehungen ist es essentiell, die Motivation und die Bedürfnisse der beteiligten Akteure frühzeitig und umfassend zu kennen. Um den Erfolgsfaktor „Kooperation“ in der Vorhabensteuerung zu stärken, wurden dazu bereits in der Vergangenheit Mindeststandards im Auftragsmanagement festgeschrieben und existierende Handreichungen überarbeitet.

M&E IM BILDUNGSSEKTOR OPTIMIEREN

Um die Wirkungen der Bildungsmaßnahmen bei den Zielgruppen besser nachweisen zu können, empfiehlt das Gutachterteam, die GIZ-eigenen Monitoring- und Evaluierungssysteme weiter zu optimieren und auch die M&E-Kapazitäten der Partner zu fördern.

Bildungsqualität besser messen

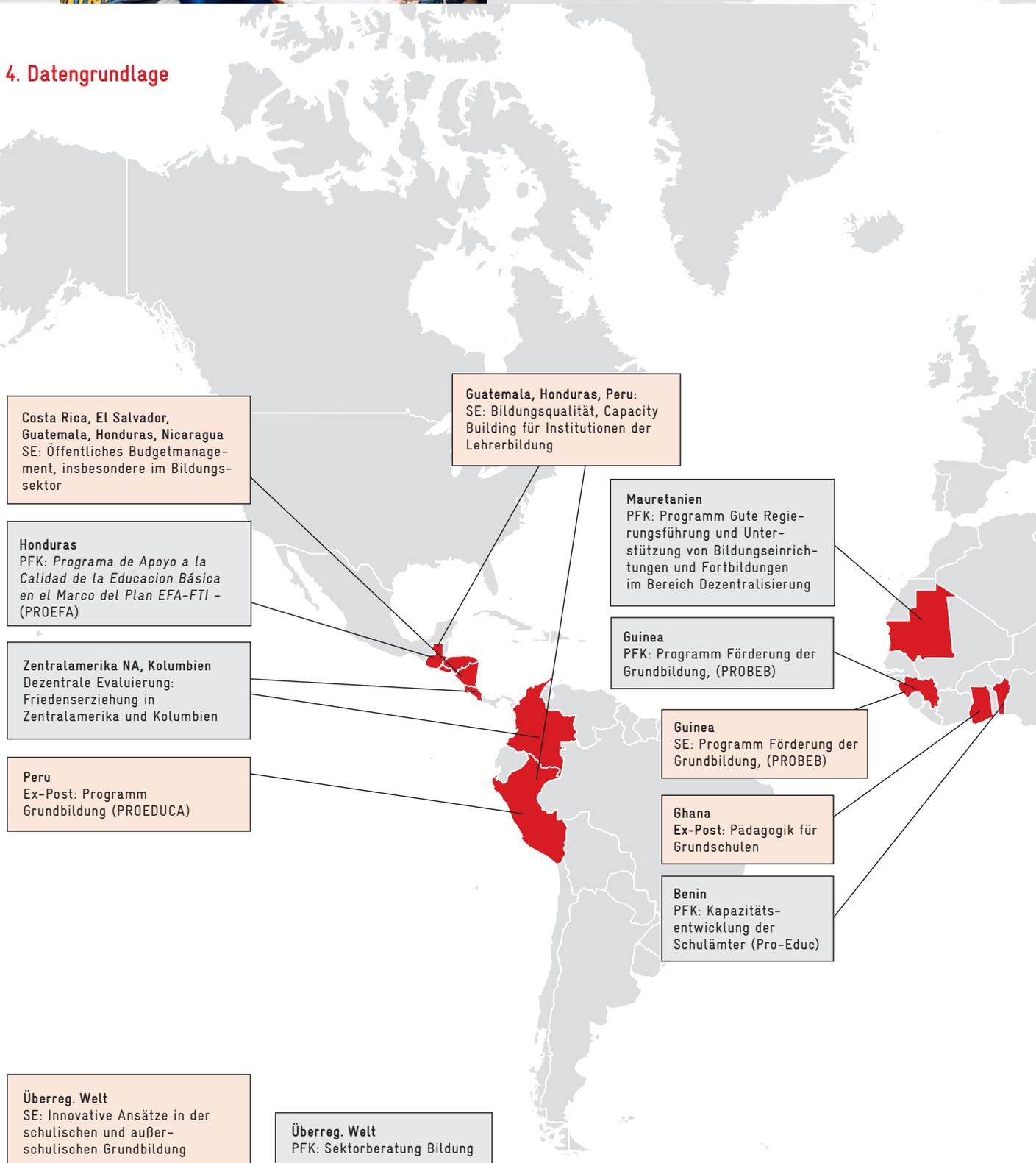
Beim Messen von Wirkungen geht es neben der Quantität (Zugang zu Bildung) besonders auch um die Herausforderung, die Qualität von Bildung zu erfassen. Sie zu sichern ist eine Hauptforderung in der internationalen Debatte um die Post-2015-Agenda und den Sustainable Development Goals. Hierfür reicht es jedoch nicht aus, nur Einschulungsraten oder Übertritts-Quoten in weiterführende Schulen zu messen. Es geht v. a. darum, die konkrete Lernleistung der Schüler/innen und die Verwertbarkeit des Gelernten messen zu können. Dazu werden nun Erfahrungen mit innovativen Methoden zum Messen von Lernleistung systematisch aufbereitet und intern diskutiert.

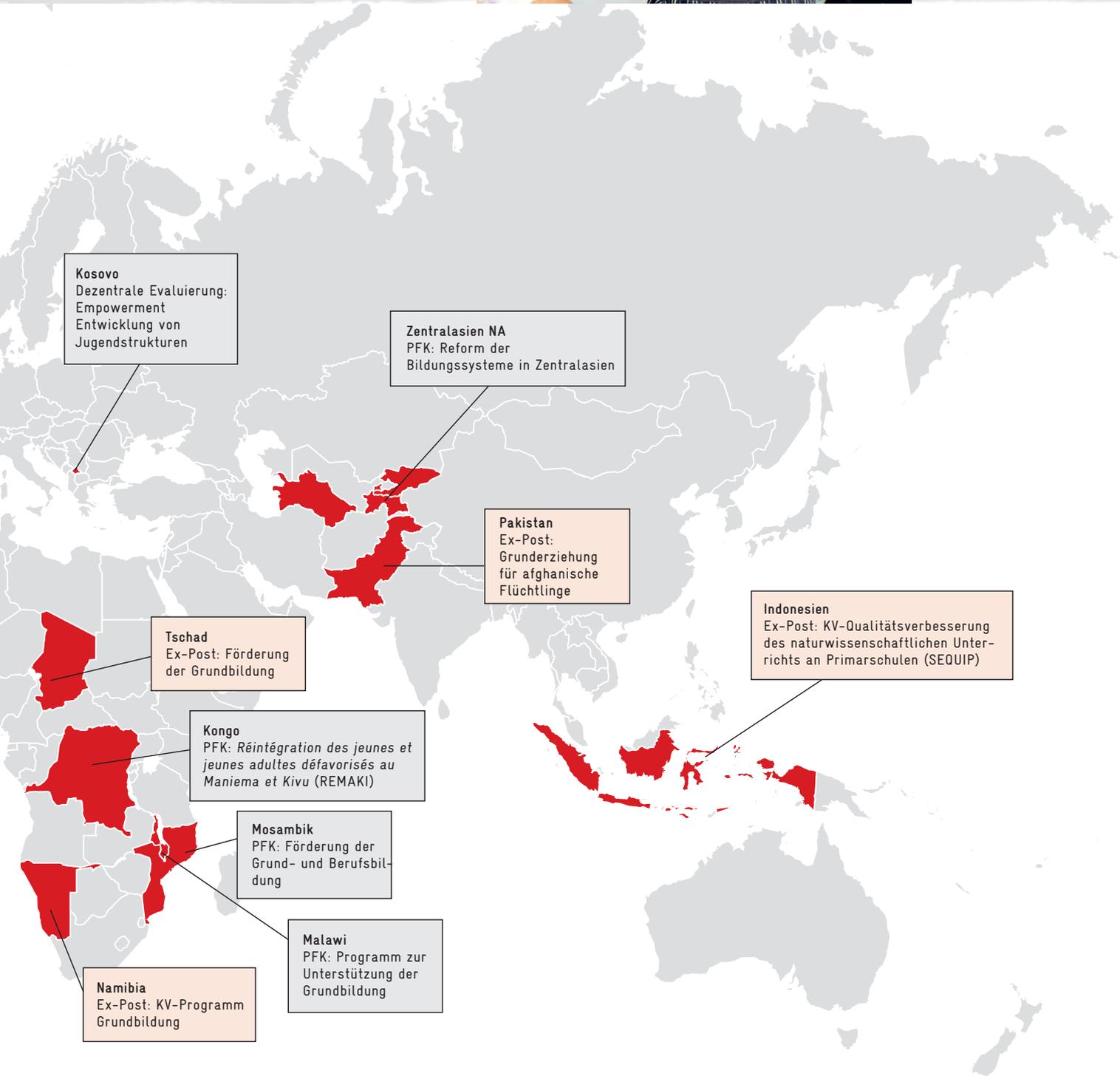
M&E Kapazitäten der Partnerinstitutionen stärken

Bei der Planung von Bildungsvorhaben wird künftig stärker berücksichtigt, die M&E Kapazitäten der Partnerinstitutionen zu fördern, um die Wirkungen von Maßnahmen zur Verbesserung nationaler Bildungssysteme besser nachzuweisen.



4. Datengrundlage





Kosovo
Dezentrale Evaluierung:
Empowerment
Entwicklung von
Jugendstrukturen

Zentralasien NA
PFK: Reform der
Bildungssysteme in Zentralasien

Pakistan
Ex-Post:
Grunderziehung
für afghanische
Flüchtlinge

Indonesien
Ex-Post: KV-Qualitätsverbesserung
des naturwissenschaftlichen Unter-
richts an Primarschulen (SEQUIP)

Tschad
Ex-Post: Förderung
der Grundbildung

Kongo
PFK: *Réintégration des jeunes et
jeunes adultes défavorisés au
Maniema et Kivu (REMAKI)*

Mosambik
PFK: Förderung der
Grund- und Berufsbil-
dung

Malawi
PFK: Programm zur
Unterstützung der
Grundbildung

Namibia
Ex-Post: KV-Programm
Grundbildung

Unabhängige Evaluierung
Dezentrale Evaluierung

Ex-Post: Ex-Post Evaluierung (Unabhängige Evaluierung)
KV: Kooperationsvorhaben
PFK: Projektfortschrittskontrolle (Dezentrale Evaluierung)
SE: Schlussevaluierung (Unabhängige Evaluierung)



Impressum

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
(GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 44 60-16 97
F +49 228 44 60-26 97

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn, Deutschland
T +49 61 96 79-14 08
F +49 61 96 79-80 14 08

E evaluierung@giz.de
I www.giz.de

Verantwortlich

Martina Vahlhaus

Projektleitung und Redaktion

Alexander Erich und Camilla Huys

Konzeption und Text

PFIFF - PresseFrauen In Frankfurt:
Carmen Sorgler

Layout

Iris Christmann

Bildnachweise

Umschlaginnenseite vorne: Förderung der Grund- und Berufsbildung (Pro-Educação) in Mosambik; © GIZ/Joachim Stretz
Seite 1, 2, 4: Reform der Bildungssysteme in Zentralasien; © GIZ

Seite 3: Friedenserziehung in Sri Lanka;

© GIZ/Hamish John Appleby

Seite 5: Wirtschaftliche Integration benachteiligter Jugendlicher und junger Erwachsener in Maniema und Süd-Kivu (REMAKI), Demokratische Republik Kongo; © GIZ

Seite 6: Förderung der Grund- und Berufsbildung (Pro-Educação) in Mosambik;

© GIZ/Ute Grabowsky/Photothek.net

Seite 7: Reform der Bildungssysteme in Zentralasien; © GIZ

Seite 8: Qualitätsverbesserung des naturwissenschaftlichen Unterrichts (SEQIP) in Indonesien; © GIZ

Seite 9: Friedenserziehung in Sri Lanka;

© GIZ/Hamish John Appleby

Seite 10: Prävention von Jugendgewalt in Zentralamerika (PREVENIR); © GIZ/Ute Grabowsky/Photothek.net

Seite 11: Förderung der Grund- und Berufsbildung (Pro-Educação) in Mosambik; © GIZ

Seite 12: Förderung der Qualität der Grundbildung (PROEFA) in Honduras; © GIZ

Umschlaginnenseite hinten: Capacity Development im Grundbildungssektor in Kosovo © GIZ/Petrit Rhamnia

Lithografie

Andreas Groß, Frankfurt am Main

Vervielfältigung

GIZ

Papier

100 % Recyclingpapier, nach FSC-Standards zertifiziert

Redaktionsschluss

Februar 2015

Die GIZ GmbH unterstützt als Bundesunternehmen die deutsche Bundesregierung dabei, ihre Ziele in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung zu erreichen.

Bei den evaluierten Vorhaben handelt es sich um ehemalige GTZ/InWEnt/DED-Aktivitäten. Sie werden im Bericht als GIZ-Aktivitäten bezeichnet.

<http://mymande.org/evalyear>





BILDUNG EDUCATION EDUCACIÓN
ÉDUCATION
BILDUNG
EDUCATION EDUCATION EDUCACIÓN
BILDUNG ÉDUCATION EDUCATION

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 44 60-16 97
F +49 228 44 60-26 97

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn, Deutschland
T +49 61 96 79-14 08
F +49 61 96 79-80 14 08

E evaluierung@giz.de
I www.giz.de